

10 und 11) einen souveränen Überblick über die Grabsteine von der frühchristlich-frühma. Zeit über MA und beginnende Neuzeit bis hin zur klösterlichen Mönchsgrablage des 17. Jh., wobei er Grabsteinformen, Formular und soziale Aspekte bespricht. Ein Ergebnis ist die offenkundige Zurückhaltung der Benediktiner, was Bestattungen von Laien betrifft, während die Klöster der Zisterzienser und die der Reformorden durch Grablegen von Laien schließlich geradezu überfüllt sind. Aus der praktischen Arbeit des Epigraphikers führt er auch die Arbeit mit (kleinen) Fragmenten vor, die in seinem Material einen beträchtlichen Anteil ausmachen. – Wolfgang Eric WAGNER, Die Nonnengrabplatten des Klosters „Zum Heiligen Kreuz“ in Rostock (S. 155–180, Abb. 80–109). Mögen sich auch immer wieder da und dort Grabplatten von Äbtissinnen und Priorinnen finden lassen, so ist der reiche Bestand an Grabplatten von einfachen Nonnen – und dies vielfach als Figurengrabplatten – im Rostocker Kloster „Zum Heiligen Kreuz“ offenbar singular. Der Vf. bietet etwa drei Dutzend des 14.–17. Jh., hauptsächlich von Nonnen, und bespricht deren Grabplatten sowie die historischen Bezüge zu den Bestatteten, die dem Adel und dem gehobenen Rostocker Bürgertum angehörten. – Eberhard J. NIKITSCH, Kloster Disibodenberg als Begräbnisstätte (S. 181–189, Abb. 110–114), stellt ein halbes Dutzend der bei den Ausgrabungen 1985–1989 mehr als 60 entdeckten Grabdenkmäler des Klosters, das zunächst benediktinisch war und 1259 von den Zisterziensern übernommen wurde, mit den Inschriften vor, wobei der Vf. auch schriftkundliche Fragen anspricht. Die Grabdenkmäler von hoher Qualität bezeugen die hochstehende Handwerkskunst der klösterlichen Steinmetzen im Spät-MA im Gebiet der Nahe. – Wolfgang BRANDIS, Zwei Begräbnispläne des 17. und 18. Jahrhunderts aus dem Kloster Lüne (S. 191–207, Abb. 115–125), bietet eine Edition der beiden großformatigen Belegungspläne des Lüner Kirchhofs auf Pergament, von denen der ältere aus dem Jahre 1663 und der jüngere von 1753 stammt. Der älteste Eintrag auf dem älteren Plan datiert aus dem Jahr 1535, obwohl der Kirchhof wohl schon seit dem 14. Jh. in Benutzung stand. Als der jüngere erstellt wurde, wurden in ihn zunächst die Einträge des älteren aufgenommen. Insgesamt umfassen beide Pläne 211 Namen. Der Kirchhof wird auch heute noch für den Konvent verwendet. – Veranstaltungen dieser Art sind von hoher Bedeutung für die Kenntnis des vielfältigen Quellenwerts der Inskriptionen in breiteren Kreisen, bei interessierten Laien genauso wie bei Kollegen von Nachbarwissenschaften. Walter Koch

Die Inschriften des Rhein-Hunsrück-Kreises 2: (ehem. Lkrs. Simmern und westlicher Teil des ehem. Lkrs. St. Goar), gesammelt und bearbeitet von Eberhard J. NIKITSCH (Die Deutschen Inschriften 79 = Mainzer Reihe 12) Wiesbaden 2010, Reichert, 314 S., 118 Taf. mit 229 Abb., 1 Taf. mit Marken- und Steinmetzzeichen, 1 Karte, ISBN 978-3-89500-667-8, EUR 59. – Mit vorliegendem Band findet die Edition der Inschriften des Rhein-Hunsrück-Kreises mit insgesamt 674 Inschriften (inkl. Nachträge) vom 5. Jh. bis zum Jahr 1689, dem Jahr der Verwüstung großer Teile dieser Region im Pfälzischen Erbfolgekrieg, ihren Abschluß. Behandelte N. in seinem 2004 erschienenen ersten Band die 466 Inschriften der reichen Rheinstädte Boppard, St. Goar und Oberwesel im Nordosten des Rhein-Hunsrück-Kreises (DI 60; vgl. DA 63, 716 f.), so ließ